



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag;
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 7. Okt. (Post und Telegraphen.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Mittheilung über die finanziellen Ergebnisse der seit dem 1. April 1881 vereinigten württembergischen Post- und Telegraphen-Verwaltung im Rechnungsjahr 1881/82, nach welcher abzüglich der Leistungen an das Reich, sowie der Pensionsklasse, der Zinsen und des Anlageaufwands noch immer etwa 283,175 M für andere Staatszwecke verfügbar bleiben. — Der Brutto-Überschuß der vereinigten Post- und Telegraphen-Verwaltung übersteigt im Rechnungsjahr 1880/82 den Überschuß beider Verwaltungen im Rechnungsjahr 1880/81 um 670,536,34 M. Somit ist die Behauptung norddeutscher Blätter, die württembergische Post- und Telegraphen-Verwaltung laborire an einem geheimen Defizit, vollständig hinfällig.

— General v. Schachtmeyer, derzeit in Baden und Baden befindlich, ist vom Kaiser schon wiederholt empfangen worden.

Stuttgart, 9. Okt. (Landesprodukten-Börse.) Im Getreidegeschäft hat sich nichts verändert; der Verkehr geht seinen ruhigen Gang bei niederen Preisen; jedoch scheinen die Preise in Ungarn und Amerika sich besessigen zu wollen. Unser heutiges Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, und ist nirgends eine ernsthafte Kauflust zu sehen. — (Mehl-Börse.) In der letztvergangenen Woche ist von auswärtigen Handelsplätzen über kleine Erhöhungen der Getreidepreise berichtet worden. Auch unsere heimischen Schranken melden bei guter Zufuhr lebhaftes Geschäft bei theilweise erhöhten Preisen.

* **Hall, 9. Okt.** Eine schöne Feier liegt hinter uns: Die Einweihung unseres neuen Volksschulgebäudes. Im schönen Flaggen schmuck stand der prächtige Bau da. Vormittags 10 Uhr versammelte sich die Schuljugend mit ihren Herrn Lehrern, der städtischen Kollegien, der Seelschickheit und sonstigen Festgäste auf dem Haalplatz am alten Schulgebäude, von wo aus der Zug, die Stadtkapelle an der Spitze, in die Kirche ging. Nach beendigtem Gottesdienste ging es unter den Klängen der Musik dem neuen Schulgebäude zu; dort angekommen, wurde die Versammlung von Herrn Stadtbaumeister Koll begrüßt, worauf die Uebergabe der Schlüssel an Herrn Stadtschultheiß Wunderlich folgte. Mit herzlichen Worten des Dankes für den Fleiß und die Umsicht der Meister und Gesellen, die den Bau herstellten, übergab letzterer die Schlüssel den Herrn Lehrern, welche sie mit Dank in Empfang nahmen. Nach dem Gesang „Nun danket alle Gott“ zogen die Kinder in ihre Schulkale ein — mit freudestrahenden Gesichtern sah man sie, die empfangenen Brezeln in den Händen, wieder herauskommen. Auch die Staatsbehörde war durch einen hohen Beamten vertreten. Möge der Neue Bau lange Jahre zu Nutz- und Frommen unserer lieben Jugend stehen.

— Für den Jarkkreis hat sich, ähnlich wie in den andern Kreisen Württembergs, ein Verein geprüfter Werkmeister gebildet, um mit den andern einen Landesverein zu konstituiren. Zweck und Aufgabe des Vereins ist, den verschiedenen herrschenden Mißständen im Baugewerbe entgegen zu treten und die Standesinteressen zu wahren.

Weinsberg, 9. Okt. Herr Stadtschultheiß Seuffer-

held hier erhielt bei der Landes-Obstaussstellung in Ravensburg ein Diplom 1. Klasse.

— **Blüderhausen, 10. Okt.** Einem Beschlusse der hiesigen bürgerl. Collegien zufolge werden die der hiesigen Feuerwehr verwilligten Beiträge zum Besuch des Gausfeuerwehreffestes in Beutelsbach und des Feuerwehrtags in Tübingen im Betrag von 45 M den armen Hagelbeschädigten des Bezirks Welzheim zugewiesen, da die Feuerwehr und insbesondere der wackerere Commandant desselben, Herr Schultzeiß Sigel, angesichts des allgemeinen Nothstandes auf die Theilnahme an diesen Festivitäten verzichtet hat.

q. Brech, 11. Oktober. Am heutigen Morgen hatten die hiesigen Bewohner die Gelegenheit, den neuen Kometen ca. eine halbe Stunde lang in der Zeit von 4¹/₄—4³/₄ Uhr genau beobachten zu können; der Schweif desselben hat die Ähnlichkeit und die Breite eines Regenbogens, während aber die Länge des Sterns zu demselben als etwas kürzer genannt zu werden hat.

Sannstatt, 7. Oktbr. Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde die Leiche des am 19. v. M. ertrunkenen Soldaten der neunten Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga, Carl Breslawski, vom alten Hospital aus beerdigt. Neben dem mit Helm, Seitengewehr und Blumen geschmückten Sarge schritten zehn Mann seiner Kompagnie. Die übrige Mannschaft der Kompagnie, die Herren Hauptleute v. Menzel und v. Schweizerbarth, sowie die Herrn Lieutenants Krauß und Silcher, sowie Regierungsrath Rath erwarteten den Sarg am Wilhelmsplatz, von wo sich der Leichensondukt unter Glockengeläute nach dem neuen Kirchhof in Bewegung setzte. Dort wurde der Sarg von zehn Mann der Regimentsmusik mit dem Choral: „Süß und ruhig ist der Schlummer“ empfangen, worauf Herr Stadtpfarrer Roschitz die ergreifende Leichenrede hielt. Zum Schluß wurde von der Musik der Choral: „Auferstehen“ geblasen.

Settnang, 6. Okt. Schon seit einigen Wochen ging in Liebenau das Gerüde, daß die Magd eines Bauern in dem benachbarten kleinen Weiler Feurenmoos geboren haben müsse. Die Sache wurde schließlich angezeigt, worauf eine Untersuchung eingeleitet und gestern ein Augenschein an Ort und Stelle vorgenommen wurde, bei welchem die Magd das Geständnis ablegte, daß sie Zwillinge geboren und ihr Dienstherr, der Vater dieser Kinder, dieselben erwirgt habe. Der Vorfall macht in weitem Umkreis das denkbar größte Aufsehen.

In **Wilsbad** wurde ein Arbeiter bei einem Neubau durch eine stürzende Gerüststange tödtlich verletzt. Derselbe starb sofort.

Seilbroun, 10. Okt. Die 18jährige Sofie Dorn, eine von ihrer Herrschaft bis dahin für durchaus ehrlich gehaltene Dienstmagd von Nietenau, O. A. Badnang, machte sich in den letzten Tagen der Geldentwendung verdächtig und richtig ergab eine gestern Vormittag wiederholt bei ihr vorgenommene Durchsuchung, daß sie die hübsche Summe von 1010 M 48 S, in einem Strumpf versteckt, nach und nach ihrem Dienstherrn, dem Kunstmüller Endres hier, aus der verschlossenen Kommode entwendet hatte. Die Diebin und ein vermurthlicher Helfer sitzen nun hinter Schloß und Riegel.

In **Bad Boll** wurden am 5. reife Erdbeeren gepflückt.

Bachnang, 9. Okt. Die im hiesigen Bezirk zu Gunsten der ärmeren Hagelbeschädigten des Landes veranstaltete Hauskollekte ist nun nahezu beendigt. Trotz der Ungunst der Zeiten und des herrschenden Geldmangels zeigte sich doch in manchen Gemeinden, daß die werththätige und opferbereite Nächstenliebe noch vorhanden ist. So sind z. B. in der Kirchengemeinde Bachnang nahezu 1900 *M.* gespendet worden; auch die ärmeren Gemeinden des Bezirks haben nach Kräften beigetragen und es konnten bis jetzt gegen 4000 *M.* an die Zentralkasse abgeliefert werden.

Schorndorf, 6. Okt. Im letzten Monat sind 443 reisende Personen mit einem von der Amtskörperschaft zu tragenden Aufwand von 121 *M.* verpflegt worden. Gegenüber dem 306 *M.* betragenden Aufwand im Sept. 1881 ergibt sich eine Kostenersparniß von 185 *M.* Die seit Nov. v. J. zur Geltung kommende Forderung einer Arbeitsleistung erprobt sich somit vollständig.

Ravensburg, 8. Okt. Heute Sonntag erfreute sich die Ausstellung eines sehr zahlreichen Besuchs, 2100 Billet wurden abgegeben. Von allen Seiten hört man ungetheiltes Lob, den ausgetheilten Obstbäumen wurde eine sehr vielseitige und gründliche Aufmerksamkeit zu Theil; viele junge Landwirthe sehen wir bei den Obstorten, bei den Bäumen ihre Notizen machen, viele besprechen insbesondere auch die Spalierforten und deren Anpflanzung; andere zeichnen die Dekoration ab. Möge die Ausstellung nachhaltige Früchte tragen.

Karlsruhe, 8. Okt. Ein hübsches Zeitbildchen entrollte sich vor dem gestrigen Schöffengerichte. Zwei Buben von 8 und 9 Jahren hatten sich auf der Straße durchgebläut, ohne daß einer Schaden genommen hätte. Daraus nimmt nun der Vater des einen Burschens Anlaß, Klage zu erheben. Es werden etwa zehn Buben als Zeugen vorgeladen, aus deren konfusen Aussagen selbst ein Richter nicht klug werden kann, so daß Freisprechung erfolgte und der Kläger noch die nicht unbeträchtlichen Kosten zahlen mußte. — Aus dem Lande erschallen verschiedentlich Klagen über schlechte Verwerthung der Ernte; die Scheunen sind gefüllt, aber der Speculant bietet einen Spottpreis und was Einer von dieser Sorte thut, thun bekanntlich Alle; der Getreidepreis sinkt von Tag zu Tag, der kleine Zoll erweist sich der auswärtigen Konkurrenz gegenüber ohnmächtig und trotzdem erhält sich der Brodpreis auf der alten Höhe, was sich nach natürlicher Vorgift nicht zusammen reimt. Die Getreidebörse aber findet für Alles einen Heim. Mit den Kartoffeln steht es in den Niederungen sehr böse aus; sie werden theuer und schlecht, so daß man es sich überlegen muß, ob man gut daran thut, sich einen Wintervorrath anzulegen. Das Schickal der Neben ist nun besiegelt; wir werden einen Suremus von prima Qualität erhalten. Portugieser sind schon gelesen, allein das Resultat dieser Vorpostenaktion bestätigt nur zu sehr das Gesagte.

Ausland.

Wien, 9. Okt. Der König von Griechenland, der gestern Abend hier eingetroffen und im selben Hotel (Imperial) lagerte, ist, in welchem auch König Milan von Serbien wohnt, wahr das strengste Incognito. Seine politische Bedeutung ist seiner Anwesenheit obensowenig beizumessen, wie jener des Königs Milan. Berichte aus Sofia wissen nichts von jener angeblich am 14. d. M. daselbst stattfindenden Zusammenkunft aller Balkanfürsten, welche von russischen Blättern signalisirt wird. — Heute Nachmittag 2¹/₂ Uhr erhielt König Georg den Besuch des Kaisers Franz Joseph.

Amerika. Die Entwaffnung der nicht civilisirten Indianerstämme ist nunmehr vom Minister des Innern definitiv beschlossen worden. — Das Staatsdepartement zu Washington hat von dem Ver. Staaten Gesandten in Bern, Cramer, einen vom 28. August datirten Brief empfangen, in welchem es heißt, daß die Kartoffelernte in der Schweiz gänzlich mißrathen ist.

Alexandrien, 9. Okt. Die Mörder Cattani's und des Doktors Ribton wurden heute früh hingerichtet. Die Execution verlief ohne Ruhelstörung, obwohl englisches Militär dazu nicht hingezogen war.

Am 6. Oktober wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulkasse in Stötten, Bez. Stillingen, dem Schmidt in Mettelberg, Bez. Bachnang,

die in Hochdorf, Bez. Freudenstadt, dem Schulamtsverweser Weber in Mannenberg, Bez. Bachnang, übertragen.

— Der Staatsanzeiger meldet: Der Beirath der Lehrsanstalten beschloß gestern unter Vorh. von Mittnacht's einstimmig: Die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbständigkeit der württembergischen Postverwaltung liegt im Landesinteresse; deshalb kann Württemberg nur solchen Maßnahmen auf Abhilfe gegen die Mißstände, welche aus der Verschiedenheit der Postwerthzeichen hervorgehen, zustimmen, welche die Selbständigkeit der württembergischen Postverwaltung unberührt lassen. Der Beirath empfiehlt, daß Postkarten, mit Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehen, unter geeigneten Maßnahmen künftig befördert werden. Der Antrag eines Mitgliedes, den Umtausch anderer Werthzeichen gegen württembergische bei den Postanstalten zu empfehlen, wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Feuilleton.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht großmüthig von Ihnen, mein Herr, daß Sie es mir so schwer machen, Sie um Verzeihung zu bitten,“ und sie reichte ihm die kleine Hand mit einem Lächeln, welches ihr glühendes Gesicht zu holdester Lieblichkeit verklärte. Wie hätte ihr Feddersen jetzt widersehen können? Er ergriff die kleine Hand und schloß sie fest in die seine.

„Sagen Sie Ihrer Mutter,“ fuhr Grika fort, „daß er mir fern lag, dem Käzchen etwas zu leide thun zu wollen, daß —“

Dr. Feddersen hatte mit Entzücken in das holde Antlitz geblickt, und erwiderte, als Grika stockte:

„Wollen Sie Ihr das nicht vielleicht gelegentlich selbst sagen?“

Aber im selben Augenblick mußte er sehen, daß er zu weit gegangen war.

„Ich kenne die Mundart der Eingeborenen nicht,“ sagte sie kurz und kühl, „und Ihre Mutter würde mich nicht verstehen.“

Sie hatte ihm rasch die Hand entzogen und war in's Haus zurückgeeil. Feddersen blickte ihr nach.

Er küßte die Mutter, die ihm bei seiner Heimkehr ins ärmliche Vaterhaus entgegen trat, zur nicht geringen Verwunderung der an derartige Demonstrationen nicht gewöhnten alten Frau und er streichelte zärtlicher noch als sonst das Flachshaar der kleinen kranken Schwester, aber er richtete Grika's Bestellung nicht aus und zeigte auch nur wenig Mitgefühl für den Jammer des Kindes, als es am nächsten Morgen den Schmuck am Halse des kleinen vierfüßigen Spielgenossen vermißte.

IV.

„Die längst ich vergessen geglaubt.“

In einem Restaurant der Hafenstadt Stettin saßen zwei Herren bei einem Frühstück.

„Spurlos verschwunden?“ fragte der ältere, ein kleiner, rund und behäbig aussehender Mann mit bereits ergrauendem Bart und Haupthaar, indem er den ihm gegenüber sitzenden jungen Gefährten ungläubig anblickte.

„Wie ich Dir sage, lieber Onkel, spurlos verschwunden,“ wiederholte dieser mit trüblicher Miene.

„Aber wie ist das möglich, Edmund.“

„Das frage ich mich selbst. Wir waren am Abend noch zusammen am Strande und verabredeten eine Partie für den nächsten Tag, zu welcher ich die Damen abholen sollte, und als ich deshalb in ihre Wohnung komme, finde ich diese leer, die Damen waren in der Frühe abgereist, ohne ihren nächsten Aufenthaltsort anzugeben.“

„Und ohne einen Gruß an Dich? Unerhört! Hah! hah! hah!“

„Du lachst darüber, Onkel Leopold,“ sagte der junge Mann zürnend, „mir schien die Sache wahrlich nicht lächerlich, und Du würdest sie auch für ernster halten, wenn Du das Mädchen gekannt hättest.“

Der ältere Herr, den der Andere „Onkel Leopold“ nannte, der aber für die Welt „Amtsrath Mühlen“ hieß, lehnte mit ernster Miene in seinem Stuhl zurück und begann an den Fingern zu zählen:

„Selma — Dora — Marie — Erika, so heißt sie ja wohl, Deine letzte Flamme — bis jetzt?“

Der junge Mann sprang ärgerlich auf und erwiderte sarkastisch:

„Es freut mich, Dich so guter Laune zu sehen, Onkel Leopold, Du wirst deshalb meine Gesellschaft nicht vermissen.“

„Sachte, sachte, mein Söhnchen, schenke sie mir nur doch ein wenig länger, ich weiß sie wahrlich zu schätzen. So, setze Dich wieder nieder und laß Dir ein neues Glas von diesem wirklich recht guten Rheinwein einschenken. Und nun beantworte mir eine Frage: liebst Du das Mädchen oder ihre Mitgift — denn Du hast Dich doch gewiß davon überzeugt, daß sie eine solche in nennenswerthiger Höhe besitzt, ehe Du mich zu Hilfe riefst bei Deinen Nachforschungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1870/71. Unser Kaiser durchschritt eines Tages, wie er häufig zu thun pflegte, die großen Lazarethsäle in Versailles. Ueberall tröstete er und machte oft schon durch den bloßen Anblick seines lieben, freundlichen Gesichtes die Schmerzen der armen Verwundeten auf Augenblicke vergessen. So trat er auch zu der Lagerstätte eines jungen verwundeten Infanteristen; derselbe war in Folge eines Schlafpulvers eingeschlummert und hatte sein Poésie-Album offen auf seinem Bette liegen lassen. Der König trat leise, um den Schwerverwundeten nicht zu stören, herzu, nahm den neben dem Album liegenden Bleistift und schrieb die wenigen Worte hinein: „Mein Sohn, gedenke deines treuen Königs! Wilhelm.“ Als der Krieger erwachte, perlten ihm beim Anblick dieser Zeilen reiche Thränen aus den Augen. Wenige Tage darauf besuchte der Kaiser wiederum das Lazareth und trat sofort auf unsern Infanteristen zu, indem er ihm freundlich die Hand drückte und ihn tröstete. Derselbe war jedoch als sichere Beute vom Todesengel auserlesen worden. Wachsbleich, mit halbgebrochenen Augen starrte er ins Leere; kaum jedoch hatte er seinen König erkannt, als er sich auch, mit der letzten Kraft seines Körpers, emporrichtete, den König mit leuchtenden Augen anblickte und sagte: „Majestät, ich werde Ihrer ewig gedenken, auch dort oben. Amen!“ Der Verwundete sank ermattet zurück und ein leises Nöcheln verkündete, daß er ausgelitten hatte. Der Kaiser trat an das Lager des Verschiedenen und drückte ihm leise die Augen zu, und eine Thräne rollte dem Kaiser in seinen weißen Bart. —

— Ueber die Weinlese in Ungarn schreibt ein Budapester Korrespondent: Geradezu trostlos lauten die Leseberichte, die aus allen Theilen des Landes einlaufen, und da es bekannt ist, daß der Weinbau einer der namhaftesten Zweige aller ungarischen landwirthschaftlichen Produktion ist, so wird man die Tragweite einer Mißlese, wie sie heuer leider zu befürchten steht, würdigen können. Oesterreich-Ungarn erzeugt im Durchschnitt jährlich vierzig Millionen Hektoliter Wein und nimmt in der Reihenfolge der europäischen Staaten, die Weinkultur treiben, die vierte Stelle ein. Selbstverständlich gelangen von der erwähnten Produktionsziffer bedeutende Quantitäten zum Exporte und während der letzten fünf Jahre konnten wir die erfreuliche Beobachtung machen, daß sich der Export stetig gehoben hat. Freilich muß hiebei in erster Linie in Betracht gezogen werden, daß Ungarn in den jüngsten Jahren gute, zuweilen sogar vollzählige Weinernten zu verzeichnen hatte. Heuer, so befürchtet man in interessirten Kreisen, wird in unserer Weinausfuhr eine Stockung eintreten, die in erster Linie dem Lande dadurch Schaden zufügen wird, daß das Ausland, wo sich ungarische Weine bisher einer ungeheuren Beliebtheit erfreuten, des ungarischen Weines entwöhnt wird, zweitens durch den momentanen Verlust, den Ungarn durch die Verringerung des Weinerports erleidet. In dieser Richtung bleibt uns der Trost, daß die Berichte aus den weinreichsten Gegenden und zwar Zemplin, Heves, Temes, Baranya u. s. w. etwas übertrieben sind.

— Ein französisches Pompeji. Man berichtet aus Paris über die schon gemeldete Aufdeckung einer altgallischen Stadt noch folgende Details: „Im Departement La Bièvre wurde eine alte gallisch-römische Stadt aufgedeckt. Eisenbahnarbeiter stießen vor etwa einem Monate beim Graben auf eine cementirte Mauer und benachrichtigten hiervon die Ingenieure, welche nebst mehreren Archäologen sich an die Stelle begaben. Die Entdeckung erwies sich als hochbedeutend. Bis heute sind auf 7 Hectaren ein Tempel, (70 Meter Facade, 114 Meter Länge), ein Theater mit Stufen und 90 Meter breiter Bühne, ein Bad mit wohl erhaltenen Wasserbecken, Canälen, Ruhebänken, Fußböden, ferner Häuser, Gäßhöfe und ganze Straßen bloßgelegt. In den Häusern, welche mit Ornamenten verziert sind, befinden sich zahlreiche Geräthe aus Thon, Stein und Eisen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, und wird, wenn nöthig, damit die Stadt intact bleiben, die Eisenbahnlinie verlegt werden. Im Mittelalter stand auf dieser Erdschicht über der Stadt eine Kloster-Dependenz.“

— Experiment mit Kanarienvögeln. Mit Kanarienvögeln ist kürzlich in Königsberg i. Pr. ein interessantes Experiment gemacht worden. Dte „K. S. Ztg.“ schreibt hierüber: Herr Naujok, Vorstandsmitglied des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und als Kanarienzüchter bestens bekannt, hat kürzlich den interessanten Versuch gemacht, Kanarienvögel frei umherfliegen zu lassen u. dieselben wie die Tauben an Futterplätze u. Käfig zu gewöhnen. Der Versuch ist vortrefflich gelungen, i. Garten d. Café Sprind flogen etwa 30 Kanarienvögel über frei umher und finden sich am Tage zur Mahlzeit und Abends zum Nachtaufenthalte in dem Käfig wieder ein.

— Warum sind viele Leute arm? Weil sie die Sahne verderben lassen. Silberne Löffel werden zum Auskrazen der Löffel genommen. Die Scheuerbürste bleibt im Wasser. Messer mit schönen Griffen werden in heißes Wasser gesteckt. Die Besen werden nicht aufgehangen. Das gebrauchte Tischzug wird an Orte geworfen, wo Mäuse daran nagen können. Wannen und Tonnen liegen in der Sonne, bis sie zerfallen. Die Kleider hängen auf der Beine, bis sie der Wind zerreiht. Die Wintersachen zerfressen im Sommer die Motten. Fleisch- und Gemüsereste verderben in der Speisekammer. Ins Backofen läßt man Würmer kommen. Der Pfropfen fehlt auf der Syrupflasche, und die Fliegen schlagen ihr Quartier darin auf. Kaffee, Tee, Pfeffer und andere Gewürze verlieren, weil offen stehen gelassen, ihr Aroma. Das Pöckelfleisch verdirbt, weil Salz fehlt oder weil es auf dem Salzwasser schwimmt und das Fleisch nicht vorher gekocht wurde. Armuth ist keine Schande; wird aber jemand arm auf diese Weise, — sollte der sich nicht schämen?

— Ein wunderliches Turnier berichtet der Smol. Wjest. aus dem Dorfe Dubrowo bei Smolensk. Als kürzlich dort eines Abends das Vieh ins Dorf getrieben wurde und an der Schenke vorbeikam, da fiel es einem der vor der Schenke stehenden Bauern ein, seine Stirn an der des stärksten Ochsen ab zu prüfen; er bildete sich mit Rücksicht auf die Dicke seines Schädels ein, er brauche nur mit seiner Stirn dem Ochsen an den Kopf zu stoßen, so werde derselbe zu Boden stürzen. Gesagt — gethan. Einen Moment sah der Stier sich seinen kühnen Gegner an und dann stürzte er mit solcher Heftigkeit auf den Bauern los, daß dieser sicherlich schwer verletzt worden wäre, wenn nicht die anderen Bauern ihm rasch beigestanden wären. Daß der betreffende Bauer in der That ein Dickhädel war, ist wohl klar.

Auflösung des Palindroms in Nr. 158:
Alles — Sella.

Schiffsnachrichten.

— Bremen, 30. September. Der Postdampfer Köln, Capt. G. H. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. September von Bremen abgegangen war, ist gestern Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— Der Postdampfer Oder, Capt. C. Uuditsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. September von Newyork abgegangen war, ist am 26. Sept. 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und

Ladung 2 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 128 Passagiere und volle Ladung.

— **Brenden**, 2. Oktober. Der Postdampfer **Habsburg**, Capt. F. Gimbeck, vom Norddeutschen Lloyd, welcher am 18. September von Bremen und am 20. September von Southampton abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 3. Okt. Der Postdampfer **Rhein**, Capt. H. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Sept. von Bremen und am 22. Sept. von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

— 4. Okt. Der Postdampfer **General Werder**, Capt. G. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Sept. von Bremen und am 22. Sept. von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

— 7. Okt. Der Postdampfer **Elbe**, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Sept. von Bremen und am 28. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer **Salier**, Capt. C. Wiegand, vom

Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. September von Newyork abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 103 Passagiere und volle Ladung.

— Der Postdampfer **Redar**, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Sept. von Bremen und am 26. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Herber“, am 13. d. M. von Hamburg und am 16. d. M. von Havre, am 26. d. M. in Newyork angekommen; „Wieland“ am 14. d. M. von Newyork, am 26. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Bohemia“, am 16. d. M. von Newyork nach Hamburg, am 27. d. M. Lizard passiert; „Thuringia“ am 23. d. M., „Allemania“ am 26. d. M. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Corrientes“, am 25. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen; „Montevideo“, von Hamburg nach Brasilien, am 27. d. M. von Lissabon weitergegangen.

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Besenreißig = Verkauf zum Selbstschneiden.

Aus den Guten Schmalenberg und Strümpfel

Montag den 16. October
Um 9 Uhr

im Schwaneu in Welzheim.

Revier Schorndorf.

Zum Auflesen von Büchern

in den Staatswaldungen werden Erlaubnisscheine à 1 M. für eine Person über 14 Jahren oder für 2 Kinder ausgegeben werden. Lusttragende haben sich sofort bei den Accisämtern in Haubersbronn, Oberurbach und Pfänderhausen anzumelden und alsbald dort den Geldbetrag zu hinterlegen, worauf ihnen die Zettel gültig bis 1. Dezbr. d. J. werden zugestellt werden.

Schorndorf, 10. Oktbr. 1882.

K. Revieramt.

Kartoffel-Verkauf.

Schöne sehr gut kochende gelbe Speisekartoffel empfiehlt via Schorndorf à 3 M. 70 pr. Ctr., in Welzheim 4 M., bei Abnahme von ganzen Waggons billiger
H. Hohly.

Reisfutttermehl,

eines der besten Futtermittel,

empfehlen

Seifensieder Münz.

Welzheim.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich

400 Mk.

Pflegschaftsgeld erhoben werden, bei wem, sagt die Redaktion.

Den 6. October 1882.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO,

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und aus allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt,

Deutsche, Oesterreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Pölnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHORER in Berlin, S. W., Desauerstr. 12, gratis u. franko zu beziehen.

Welzheim.

Pfandscheine für Ledige,
dfo. für Eheleute,

nebst Anhängbogen hiezu
empfehlen die Unterzuber'sche
Buchdruckerei.

Geld à 4 1/2 % gegen I. Hypothek beschafft
Güterzieler kauft billigst
D. Sternglanz b. Vereinshaus
Gmünd.

Feinst gereinigten

Weingeist, Brantwein & Liqueure

verkauft von 2 Liter an billigt

Albert Zweigle.

Gmünd.



Wegen Auf-
gabe der Land-
wirthschaft
hält der
Unterzeichnete

am

Mittwoch den 18ten Oktober
von Nachmittags 1 Uhr an
eine Fahrniß-Auktion, wobei vorkommt:
Ein Schimmelwallach, 12 Jahre
alt,

Zwei vollständige Leiterwagen,

Ein Bräudenwagen,

Zwei Fuhrschlitten,

Zwei eiserne Halbeggen,

Eine hölzerne Egge,

Ein Pflug,

Ein paar Deuleitern,

Ein paar Chaisengeschirre mit

Kreuzzügel,

Ein paar Bancringschirre ditto,
ditto u. s. w.

Zu diesem Verkauf ladet freundlichst
ein.

Friedrich Burr

z. schwarzen Ochsen
in Gmünd.

J. B. in L. Taugt, auch weil zu
unverständlich, nicht für unser Blatt.
Die Red.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 9. October 1882.
20 Franken-Stücke . . . 16 18—22
Englische Sovereigns . . . 20 35—40
Russische Imperiales . . . 16 74—77
Dufaten 9 65 G. uf
Dollars in Gold 4 18—22
Hoch. Silber pr. Ri. 153.10—155.10